

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Schreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung, gegen Berechnung der billigen Kosten, entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postkasten-Konto 37.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 6
Telephon Nr. 21, Internat.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 1.20
Halbjährig . . . K 2.40
Jahres . . . K 4.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.20
Vierteljährig . . . K 2.40
Halbjährig . . . K 4.80
Jahres . . . K 9.60
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlehnungs-Gebühren.

Angeforderte Nummern gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 73

Gilli, Samstag den 20. Oktober 1917.

42. Jahrgang.

Die nationale Abgrenzung im Süden.

III.

Im Salzburger „Slovenski Narod“ veröffentlicht der Obmann der untersteirischen slowenisch-liberalen Partei Dr. Bekoslav Kufovec eine Erwiderung auf die Erörterungen, mit denen wir gegen die bekannte südslawische Broschüre „Die nationale Abgrenzung im Süden“ hervorgetreten sind.

Der Obmann der „Narodna stranka“ sucht vor allem die Annahme zu entkräften, daß mit der Verweisung der Errichtung des südslawischen Nationalstaates in die Friedenskonferenz das Bestreben zu Tage trete, unsere Feinde in dieser Frage zu Hilfe zu rufen. Dr. Kufovec schreibt: „Der Südslawe sagt in seiner oberwähnten Broschüre, daß vorerst ein Einverständnis mit den Deutschen und Madjaren und mit der Krone versucht werden müsse. Wenn aber dies erfolglos ist, dann soll auf der Friedenskonferenz entschieden werden.“ So legt also selbst Dr. Kufovec die Broschüre aus; so nämlich, daß, wenn die Deutschen und die Madjaren und die Krone der südslawischen Forderung nicht zustimmen, die Friedenskonferenz sodann also gegen den Willen der Deutschen, der Madjaren und der Krone die Errichtung des südslawischen Nationalstaates beschließen soll. Ein solcher Beschluß könnte ja doch nur mit den Stimmen unserer Feinde zustandekommen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß unsere Verbündeten gegen den Willen der Deutschen und der Madjaren und der Krone uns in unsere innerpolitischen Verhältnisse würden dreinreden wollen. Dr. Kufovec meint, daß ja in der Friedenskonferenz auch Leute sitzen werden, denen wir Vertrauen schenken können, so der Papst, der König von Spanien, die Skandinavier und die Arbeitervertreter. Die Wortführer der Entente, England und Amerika gehen heute schon während des Krieges über die Meinungen der Neutralen zur Tagesordnung über. Sie stehen ihnen gegenüber auf dem Standpunkte: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so hau' ich dir den Schädel ein!“ Es gehört viel Phantasie dazu, anzunehmen, daß diese gewalttätigen Führer der Entente sich in der Friedenskonferenz von den Neutralen irgend etwas werden diktieren lassen wollen. Die Forderung nach Errichtung des südslawischen Staates steht im Vordergrund der Bestrebungen der Entente, weil sie eben geeignet ist, den Untergang Oesterreichs zu besiegeln und bei der Wichtigkeit dieser Forderung wird auch seitens der Führer der Entente auf die Wünsche Italiens wohl nicht so viel Rücksicht genommen werden, daß damit die Verwirklichung der südslawischen Deklaration in Frage gestellt werden könnte.

Sehr bemerkenswert sind die Schlüsse, die Dr. Bekoslav Kufovec aus der gegenwärtigen finanziellen und politischen Lage des Staates zieht. Er sagt: „Die Gewähr für die kommende Freiheit der Völker Oesterreichs steckt aber auch in der heutigen politischen Lage unseres gemeinsamen österreicherischen Vaterlandes, wie sie uns in diesen Tagen unser

Minister des Aeußern und der Finanzminister gezeichnet haben, wenn diese auch von unserer Freiheit noch nichts wissen wollen. Wenn aber die Sache so liegt, wie diese beiden sprechen, dann wird der Staat gerade genötigt sein, mit unserem guten Willen zu rechnen, wenn er überhaupt noch leben will. Der Staat hat nach diesen Berichten so viel Schulden, daß zu deren Deckung von fünf Millionen Besitzern jeder ein reines Vermögen von 10.000 K beisteuern müßte, um diese Schulden zu tilgen. Wo haben wir aber fünf Millionen Besitzer mit einem reinen Vermögen von je 10.000 K? Daher sagt Graf Czernin mit Recht, daß nicht daran zu denken sei, daß wir in Oesterreich oder anderswo in Zukunft eine bewaffnete Wehrmacht erhalten können, daß wir im Gegenteil abrüsten müssen. Und womit will dann der Staat dem Volke neue, unerträgliche Lasten aufbürden, wenn keine Bajonette mehr da sein werden? Er wird die Nationen nur damit für sich gewinnen, wenn er ihnen das Recht der nationalen Selbstbestimmung gibt. Wir Südslawen stehen um einen anderen Preis nicht zur Verfügung.“

Wir wollen dem persönlichen Abrüstungsbedürfnisse des Herrn Dr. Bekoslav Kufovec in keiner Weise nahe treten, allein eine solche Sprache, wie er sie hier führt, muß auch vom Standpunkte des Staatsinteresses mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Diese Drohungen beweisen auch, daß die Aufnahme der Habsburger Herrschaft in die südslawische Deklaration nur ein patriotisches Aushängeschild ist, hinter dem sich die kaltherzige Zertrümmerung des Staates verbirgt, eine Zertrümmerung, die mit der Errichtung des südslawischen Nationalstaates automatisch Hand in Hand gehen müßte.

Dr. Kufovec stellt die verblüffende Behauptung auf, daß die von ihm verlangte Regelung der südslawischen Frage auch für die Deutschen annehmbar sei, „weil sie auch dem deutschen Volke zum wahren Vorteile gereiche.“ Wir kennen unsere nationalen Gegner im Süden viel zu gut, um uns durch ihre lockenden Rufe von „guter Nachbarschaft“ und von „gemeinsam erkämpfter Freiheit“ irreführen zu lassen.

Wir haben die Entfaltung der slowenischen Selbstbestimmung im Lande Krain genugsam kennen gelernt, wo die herrschende slowenische Partei an die Stelle der Rechtsgleichheit und amtlichen Gerechtigkeit eine rücksichtslose Gewalt Herrschaft gesetzt hat, durch welche das deutsche Element im Lande systematisch ausgerottet werden soll. Durch die Gestaltung der Schulaufsicht ist sowohl den Deutschen wie auch der Regierung jeder bestimmende Einfluß auf das Schulwesen des Landes Krain entzogen worden. Durch die Gemeindegesetzgebung wurde der deutsche Einfluß aus der Gemeindeverwaltung verbannt und ein System gefunden, um die Abbröckelung des deutschen Besitzstandes der Gottscheer Sprachinsel planmäßig durchzuführen. Die Gewalttaten des krainischen Landesauschusses haben dem Verwaltungsgerichtshofe Gelegenheit gegeben, dem verletzten Rechte zugunsten unterdrückter deutscher Unternehmungen Geltung zu verschaffen. Die slowenische Gewalt Herrschaft in Krain ist für uns das

Symbol des zukünftigen südslawischen Staates, aus dem das Deutschtum nach diesem bewährten Rezept bald ausgemergelt wäre.

Wenn bei dem im Staate maßgebenden Faktoren angesichts der südslawischen und tschechischen Drohungen das richtige Verständnis für die Selbsterhaltung des Staates zu finden ist, dann wird dieser Selbsterhaltungstrieb sich nicht in schwächlichem Zurückweichen, sondern in einer kraftvollen inneren Ordnung zur Geltung bringen, bei welcher keine Friedenskonferenz und kein Neutraler und kein Gegner ein Wort dreinzureden hat. Eine solche Ordnung kann aber nur gefunden werden in der Durchführung des deutschen Osterprogramms: Festlegung der deutschen Staatsprache, Sonderstellung Galiziens, Kreiseinteilung in Böhmen und die Sicherung des deutschen Wesens zwischen Drau und Adria. Auf dieser Grundlage kann der Staat noch erhalten werden und es gibt keinen besseren Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung als die Erörterungen, die von südslawischer Seite in den letzten Tagen über die Deklaration veröffentlicht worden sind.

In dieser Richtung sind auch sehr bemerkenswert die Darlegungen, die Abg. Dr. Korosec einem Mitarbeiter der Zeitung „Hrvatska drzava“ gegeben hat:

Dr. Korosec betont die Notwendigkeit, daß alle kroatischen, serbischen und slowenischen nationalen Vertreter sich in Agram versammeln, um öffentlich und laut den festen Willen der ganzen Nation zum Ausdruck zu bringen, daß sie den freien nationalen Staat fordert. Es sei notwendig, daß diese Kundgebung so kräftig sei, daß sie in der ganzen Monarchie und über ihre Grenzen hinaus gehört werde.

Ueber den Umfang dieses Staates äußert sich Dr. Korosec, wie folgt: „Unsere Deklaration umfaßt alle Gebiete, in denen unsere Nation in dieser Monarchie wohnt. Sie denkt an die Slowenen und Kroaten in Istrien, Triest und Görz, natürlich ohne das Friauler Gebiet — wie überhaupt unser Programm ein Einvernehmen mit den küstländischen Italienern nicht ausschließt. Im Norden umfaßt unsere Deklaration unser Volk in Kärnten, wo es trotz der Germanisierung bis hinauf zum Osttiroler Tauern und zur Samalpe reicht; sie gedenkt an unser gesundes steirisches Volk nördlich der Drau und an beiden Ufern der Mur. Es ist klar, daß sie die Murinsel umfaßt, die schon mit der kroatischen Mutter vereint war, und die Stieftochter des Slowenentums: die ungarischen Slowenen (jenseits der Mur), deren Urväter so befruchtend für die madjarische Kultur waren. In konsequenter Durchführung der nationalen Idee und der nationalen Autonomie umfaßt die Deklaration auch das kroatische Volk, welches im Norden des ungarischen Slowenien eine lebendige und feste Brücke zwischen dem Nord- und Südslawentum bildet. Die Deklaration umfaßt logischer Weise das wirtschaftlich so kräftige und kulturell so fortgeschrittene serbische Volk in der Batschka, im Banat und überhaupt in der ehemaligen Wojwodina. Sie vergißt auch nicht auf die kroatischen und serbischen Ansiedlungen, die im Sü-

den Ungarns sich an den großen nationalen Körper anhalten.

Dr. Korosec vergißt anzugeben, aus welchem Grunde er kürzlich die Pilgerfahrt nach Sarajewo unternommen hat.

Abg. Marchl zur Lage.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Abg. Marchl eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in der er betonte, die Bewilligung eines langfristigen Budgetprovisoriums bedeute ein Vertrauensvotum nicht so sehr für die Regierung als für die Zukunft des Staates. Diesem Eindrucke werden sich auch unsere Feinde nicht entziehen können. Redner beklagt die Mißgriffe bei der Lebensmittelversorgung und erklärt, zum Beispiel wäre Steiermark, trotz seiner unverschuldeten Passivität bei der Erzeugung von Lebensmitteln, der Selbstversorgung überlassen, während man nach Böhmen rumänisches Getreide zu führen beabsichtigt. Die Vertreter der Tschechen und Südslawen verweigern dem Staate in der schweren Zeit des Ringens um seinen Bestand die notwendigen Mittel. Sie beharren auf der Erfüllung ihrer gegen den Bestand der Monarchie gerichteten Forderungen. Die Südslawen, die über Bedrückung klagen, haben es selbst auf die restlose nationale und wirtschaftliche Entrechtung des deutschen Volkes im Süden und auf die ausschließliche Beherrschung Triests und der Adria abgesehen. Man erkühnt sich zu einer Zeit, wo eines der tatkräftigsten und wirksamsten Mitglieder der slowenischen Nation einen Ministerposten bekleidet, zu behaupten, daß den Slowenen bis zum heutigen Tage die höheren Beamtenstellen verwehrt sind. Dies angesichts der Tatsache, daß dieser Minister ruhig seinen Posten beibehält, obwohl die südslawischen Vertreter dem Staate die Mittel zur Führung des ihm aufgezwungenen Verteidigungskampfes verweigern! Hohe slowenische Würdenträger haben sich dem Kampfe gegen den Bestand des Deutschtums im Süden und gegen den Staat angeschlossen. Er erinnert an die Deklaration des Bischofs von Laibach und an eine Erklärung des Fürstbischofs von Lavant. Das Verhalten der südslawischen Führer im Vereine mit der slawischen Geistlichkeit veranlaßt uns, jeden Gedanken an das Eingehen in Verhandlungen über ihre nationalpolitischen Forderungen strikte abzulehnen. Trägt die Regierung unseren triftigen Beweggründen nicht Rechnung, so kann sie unserer allerschärfsten Gegnerschaft gewärtig sein. Gewiß liegt auch uns der Frieden am Herzen, aber keineswegs ein Frieden um jeden Preis, am wenigsten um den Preis der Abschneidung und Entrechtung unseres südlichen Volksteiles, unserer braven und treuen Volksgenossen im Süden. (Lebhafte Beifall bei den Deutschenationalen.)

Die Kriegslage.

Das bedeutungsvollste Ereignis der letzten Kriegswoche ist die Eroberung der Insel Desel durch die Deutschen. Diese Insel beherrscht den Rigaschen Meerbusen und den Zugang zu den Nordteilen der Ostsee. Diese Eroberung bedroht die russische Nordfront und selbst Petersburg in ernstester Weise.

In Flandern steht trotz wütender englischer Anstürme die deutsche Front unerschütterlich.

An der Südwestfront bereitet sich die zwölfte Isonzoschlacht vor. Hierzu werden gewaltige Truppen- und Kriegszugsendungen aus Frankreich, England und Amerika herangebracht. An der Kärntner und Tiroler Front ist es zu Vorkämpfen gekommen, die für uns sehr günstig verlaufen sind.

Der U-Boot-Krieg nimmt seinen ehernen Fortgang und in den letzten Tagen wurde von den Deutschen ein großer Geleitzug bei den Schottlandsinseln vollständig vernichtet. Die Deutschen haben auch gegen die russische Ostseeflotte einen Sieg errungen.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am 18. d. ist hier nach langem schwerem Leiden die Majorwitwe Frau Margarete Higersperger im 61. Lebensjahre verschieden.

Hofrat Dr. August Nemanic †. Am 13. d. verschied in Graz der Hofrat i. R. Herr Dr. August Nemanic, der sich durch sein Wirken beim Grazer Oberlandesgerichte und vor allem durch seine jahrzehntelange richterliche Tätigkeit im steiri-

schen Unterlande besondere Wertschätzung in Standeskreisen, aber auch in der Bevölkerung erworben hatte. Umfangreiches, erschöpfendes Wissen, Schlagfertigkeit und glänzende Rednergabe, tiefes Verständnis für die eigenartigen, schwierigen Verhältnisse in Untersteiermark, außerordentliche Liebenswürdigkeit im Verkehr zeichneten ihn als Menschen und Richter aus. 1852 geboren, vollendete er seine Universitätsstudien in Graz, widmete sich dann der richterlichen Laufbahn und wirkte als Gerichtsadjunkt in Marburg. Ein Jahr war er Leiter des Bezirksgerichtes Mann, worauf er als Staatsanwalt-Substitut nach Eilli kam. Als in Marburg das Kreisgericht geschaffen wurde, erfolgte 1897 seine Ernennung zum Staatsanwalt in Marburg. Im April 1903 wurde er in die 6. Rangklasse befördert, 1907 als Rat des Oberlandesgerichtes in Graz einberufen. Am 30. Juni 1911 erhielt er Titel und Charakter eines Hofrates. Anlässlich seiner vor Jahresfrist erfolgten Versetzung in den Ruhestand wurde dem nunmehr Verbliebenen die kaiserliche Anerkennung für seine vieljährige, stets pflichtgetreue Dienstleistung bekanntgegeben.

Hermine Herzmann †. Im Bad Topoltschitz verschied am 14. d. Fräulein Hermine Herzmann. Außergewöhnliche Gaben des Geistes und Herzens zeichneten die Dahingegangene, die einer angesehenen Eillier Bürgersfamilie entstammte, aus. In edelster Vaterlandsliebe hatte sie vom Kriegsbeginn bis zu ihrer schweren Erkrankung ihre ganze wertvolle Arbeitskraft pflichttreu und opferwillig dem steiermärkischen Frauenhilfsauschusse gewidmet. Ueberzeugungstreu und unbeugsam war sie in ihrer flammenden Liebe und Begeisterung für unser deutsches Volk ein leuchtendes Beispiel. Alle, die Hermine Herzmann in ihrem warmherzigen, edlen Tatendrange kennen und hochschätzen gelernt haben, werden ihr ein ehrendes Treugedenken bewahren.

Kriegsauszeichnung. Der Kaiser hat verliehen dem Oberleutnant i. d. Res. Josef Drwig des Pionierbataillons Nr. 3 das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbekoration und den Schwertern.

Vom politischen Dienste. Der Statthalter hat den Statthaltereikonzeptpraktikanten Dr. Anton Schelesnik in Eilli zum Statthaltereikonzipisten ernannt.

Der Zerfall des Nationalverbandes. Durch den Austritt der deutschradikalen Partei ist der Nationalverband in Brüche gegangen. Nun hat sich innerhalb der deutschen Arbeitsgemeinschaft eine neue Zersplitterung ergeben, indem die alpenländischen Mitglieder desselben sich zu einer neuen deutschnationalen Partei zusammengeschlossen, welcher auch Abg. Marchl angehört. Ein Nationalverbandersatz ist bisher nicht gefunden.

Spenden. Der Dentist Gustav Emanuel Hoppe sandte aus dem Felde für den Zweigverein des Roten Kreuzes eine Spende von 10 K. — Für den gleichen Zweck spendete der Kommerzialrat Franz Woschnagg aus Schönstein den Betrag von 100 K anstelle eines Allerleuelengebüchtniskranzes für seinen Bruder Hans Woschnagg. — Der Kaufmann Julius Kovacic in Hochenegg spendete für den Witwen- und Waisenfond des J. M. 87 und für den Witwen- und Waisenfond des J. M. 26 je 25 K. — Friz und Luise Hofmann widmeten dem Witwen- und Waisenfond des J. M. 87 anstelle eines Kranzes für die verstorbene Majorwitwe Frau Margarethe Higersperger 20 K.

Spenden. Zu Händen des evangelischen Pfarramtes spendeten Herr Großkaufmann Gustav Stiger anlässlich des Heimganges seiner Gattin für die Armen der Gemeinde 200 K, ein ungenannter Freund anlässlich des Reformationsfestes für diesen Zweck 200, Glaubensgenossen aus dem Felde durch Herrn Zahutechniker E. Hoppe für evangelische Arme 18 K. Desgleichen spendeten mehrere siebenbürgische Glaubensgenossen anstelle eines Kranzes für ihren verehrten früheren Feldkuraten Pfarrer Dr. Hegemann 18 K. Es ist dies ein schöner Beweis dankbarer Treue, die diese stets opferbereiten Krieger mit ihren Feldprediger verbunden hat. Für alle diese Beweise menschenfreundlicher Güte sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt.

Reformationsfeier. Trotz Finsternis und Regenwetter hatte sich am Dienstag Abend eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden der evangelischen Gemeinde zu dieser Feier eingefunden, deren Mittel- und Höhepunkt der Vortrag des Herrn Universitätsdozenten Lic. Dr. Karl Böcker aus Wien über „Luther und die Grundlegung unserer Kultur“

bildete. Die mehr als einstündigen Ausführungen des Redners knüpften an den Gedanken an, daß die von Luther ausgehenden Kräfte heute noch das deutsche Volk in seiner Gesamtheit tragen und treiben. Mit einer Erörterung des Begriffes Kultur beginnend wies er nach, daß es vor Luther keine deutsche Kultur gegeben, daß vielmehr die Kultur der Deutschen in der Nachahmung der umwohnenden Kulturvölker sich erschöpfte. Namentlich seit dem furchtbarsten Niedergange des deutschen Gedankens und deutscher Art, seit dem dreißigjährigen Kriege, lasse es sich aber aufs deutlichste nachweisen, wie die Erneuerung aus dem Lutherischen Geiste herausgewachsen sei. Aus Luthers Wertung des Staates als einer sittlichen Größe, die um des Guten willen durch Gesetze die Untertanen lenke und leite, sei seine — wie auch die moderne — Wertschätzung der Familie und Ehe sowie des bürgerlichen Berufes entstanden, eine Anschauung, die dem Katholizismus fremd sei, da dessen Ideal nicht die Ehe und bürgerliche Arbeit, sondern die Weltabgeschiedenheit des Klosters bilde. Tüchtige Bürger, die auch ihren religiösen Pflichten und auf Grund eigener Kenntnis der Grundlage der Religion, der Bibel, zu erfassen vermögen, bedürfen hierzu die Bildung durch die Schule. Nun ist aber gerade Luther der Schöpfer der Volksschule; seine Anregung, aus den aufgelassenen Klöster Schulen zu errichten, ist bei Fürsten und Ratsherren auf fruchtbaren Boden gefallen. Durch seine Bibelübersetzung hat er aber auch die deutsche Sprache geschaffen, das deutsche Volk sprachlich geeint. Und wie er selber als Professor suchte und forschte mit der dem Deutschen eigenen Gründlichkeit, hat in deutschen Männern, die, ohne Rücksicht auf andere Geistesmächte und ungehindert die Wissenschaft einschränkende Glaubenssätze der Forschung sich ergaben, des Reformators Wahrheitsdrang die Höhen der Erkenntnis und des Wissens erklimmen. Die deutsche Philosophie, Geschichtsforschung, Naturkunde ist denen aller anderen Völker weit voraus. Auch in der Kunst, namentlich in der Dichtung und Musik, hat, von Luther ausgehend, das deutsche Volk von fremden Einflüssen sich losgelagt und ist eigene Wege gegangen; ihre Erzeugnisse haben Ruf und Namen in der Welt! Der Redner schloß mit einem Rückblick auf die evangelische Vergangenheit von Eilli und dem Wunsche für eine gedeihliche Entwicklung der hiesigen evangelischen Gemeinde. Der feurige Vortrag, der in einem Saale sicher lauten Beifall gefunden hätte, was die Würde des Raumes hier verbot, umrahmt von einer Begrüßungs- und Dankansprache des Herrn Pfarrers May und kräftigem Chorgesang, wird in allen Zuhörern wohl noch lange nachklingen.

Ablieferung von Roggkaffanien und Eiheln. Nach einer Verordnung des Amtes für Volksernährung sind Roggkaffanien und Eiheln, die nicht für den eigenen Gebrauch geerntet werden, an die Landesfuttermittelstelle abzuliefern. Zur Uebernahme der im Stadtgebiete Eilli abzuliefernden Roggkaffanien und Eiheln ist nur der Uebernahmungskommissionär der Landesfuttermittelstelle Herr Josef Kürbisch berechtigt.

Der Diebstahl im Lokalmuseum. Die im Lokalmuseum entwendeten Gegenstände sind, wie wir vernehmen, alle wieder zu Stande gebracht worden. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde der Rechtspraktikant Dr. Rudolf Fohn verhaftet.

Angelina Swoboda Geigenabend im Eillier Stadttheater. Im hiesigen Stadttheater gibt die bekannte Geigenmeisterin Fräulein Angelina Swoboda am Mittwoch den 24. d. M. ein Konzert, dem man mit größtem Interesse entgegensehen darf. Fräulein Swoboda ist eine vorzügliche Geigerin hochmusikalischer Art. Unser Blatt brachte am vergangenen Samstag eine Besprechung ihres Abendes in Marburg, der einen glänzenden Verlauf nahm. Für ihren Abend in Eilli hat Fräulein Swoboda eine ganz neue Vortragsfolge zusammengestellt. (Händel, Tartini, Wieniawsky, Pugnani-Kreisler u. a.) Die Flügelbegleitung hat in liebenswürdiger Weise Herr Julius Schuch aus Graz, der ein bekannt feinsinniger Musiker ist, übernommen. Die Karten für den Abend sind in der Kanzlei des Herrn Dr. Friz Jangger, Bahnhofstraße 1, zu haben. Näheres über das Konzert bringen die Maueranschläge.

5 Uhr-Geschäftsschluß — 9 Uhr-Haus-torsperre. Zur Ersparung von Licht und Brennstoff hat die Statthaltereikonzeptspraktikanten Dr. Anton Schelesnik in Eilli zum Statthaltereikonzipisten ernannt.

Kontore und Magazine bleiben die Bestimmungen der Ministerialverordnung in Geltung. Sofern eine frühere Polizeistunde nicht besteht, sind sämtliche Häuser spätestens um 9 Uhr abends zu sperren.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhofe beerdigt: am 11. d.: Inf. Wenzel Stehlik, SchM. 1; am 13. d.: Inf. Franz Robnik, SchM. 87; am 14. d.: Obstsch. Michael Antloga, SchM. 26, Inf. Georg Fuchs, SchM. 55, Inf. Juro Kralj, SchM. 1; Inf. Stefan Kozja, SchM. 13, Inf. Moriz Kragl, SchM. 6; am 15. d.: Inf. Florian Prohazka, SchM. 8, Inf. Viktor Malisch, SchM. 100; am 16. d.: Inf. Jure Sinkovics, Inf.-Reg. 66; am 17. d.: Obst. Inf. Josef Behavla, SchM. 3, Inf. Lörinz Pujta, SchM. 20; am 18. d.: Inf. Johann Peska, SchM. 11, Inf. Johann Fiodor, SchM. 20, Obst. Inf. Wilhelm Baverka, SchM.-Reg. 14, Kan. Peter Pasieka, Ref.-SchM. 48; am 19. d.: Inf. Anton Buljan, SchM. 3; Obst. Kan. Jakob Kwasny, SchM. 5, Inf. Djette Batakovic, SchM. 3, Obst. Inf. Abalbert German, SchM. 11, Schütze Sebastian Stramek, SchM. 35, Inf. Josef Migbatel, SchM. 98.

Durch Handgranaten verlegt. Am 15. d. M. kam aus dem Süden ein leerer Lastenzug nach Gills, der bei der Tremmersfelder Sannbrücke halten mußte. Der 13jährige Sohn Alois des Zugmeldewächters Berger bestieg, während der Zug stillestand, einen Waggon, um darin Holz zu suchen. Hierbei explodierte eine unter Heurasten liegende Handgranate, wodurch der Knabe sofort getötet wurde. Auf seiner Weiterfahrt hielt der Zug vor Gills bei der zweiten Eisenbahnbrücke nochmals. Während des Stillstandes bestiegen mehrere Flüchtlingskinder einen Waggon, um Heizmaterial zu sammeln. Sie warfen Holzstücke auf die Brücke, wobei sich wiederum eine Handgranate entlud. Hierbei wurden 5 Kinder, der 15jährige Josef Kolenc, der 8jährige Theodor Jurian, der 10jährige Anton Jonik, der 7jährige Johann Slavina und die 13jährige Christine Slavina schwer verletzt. Fünf andere Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Völkischer Sprechabend in Pettau. Aus Pettau wird geschrieben: Kürzlich fand im Deutschen Vereinshaule ein bemerkenswerter Sprechabend der Pettauer Deutschen statt. Die ausgezeichnet besuchte Versammlung eröffnete Schriftleiter Karl Linhart, der das nun immer lebhafter werdende Bedürfnis zur politischen Betätigung betonte. Zum Vorsitzenden wurde Herr Direktor Hermann Kersch gewählt, der die Versammlung in umsichtiger Weise leitete. Als erster Redner sprach der bekannte Vorkämpfer der deutschen Gewerkschaften Herr Ingenieur Heinrich Suske, Mitglied des Tiroler Landtages und des Innsbrucker Gemeinderates. In sachlicher und würdiger Weise beleuchtete er die Anschauungen der nationalen Kreise Tirols im Hinblick auf die durch den Krieg entstandenen Verhältnisse, die Frage der Autonomie, die naturgemäß in jedem Lande andere Anschauungen zeitigen müsse und alle anderen brennenden Fragen der heutigen den Deutschen nicht sonderlich geneigten Regierungspolitik. Für die Staatsnotwendigkeiten, wie sie zum Beispiel die Staatsprache sei, solle der Staat selber sorgen! Ferner besprach der Redner die Haltung der Wählerschaft zum Nationalverband und bemerkte ausdrücklich, daß letzterer nicht als Partei aufzufassen ist, die Kritik würde also besser bei dessen einzelnen Mitgliedern als beim Verbande selber angebracht sein. Der Redner schloß unter großem Beifall der Anwesenden. In der Wechselrede sprachen noch die Herren Fürpaß und Wunderlich. Darauf ergriff Schriftleiter Karl Linhart das Wort und beleuchtete in formvollendeter Rede die Verhältnisse des Unterlandes. Er besprach die südslawische Frage, ihre Entwicklung, ihre Unterstützung im Laufe der Jahrzehnte durch die Regierung und ihre Entflammung in diesen schweren Zeiten des Krieges. Er besprach die überaus traurigen Folgen, welche durch eine Verwirklichung dieser Idee entstehen würden und gebot auf die schärfste jene Faktoren, welche alles aufbieten, um diese erkünstelte Politik großzuziehen, die sowohl Oesterreich, als auch das historisch berechnete Deutschum des Unterlandes seinem sicheren Ende zuführen würde. Den ersten Schritt zu dieser gewaltigen Umstürzung würde die Autonomie bilden. Die Deutschen haben in diesem Kriege außer Gut und Blut noch ihre heiligsten Gefühle, ihr Volksbewußtsein dem österreichischen Patriotismus geopfert, und das ist wohl das größte Opfer, welches eine Nation bringen kann. Doch alle diese Opfer waren umsonst, nur Unbau, bitterer Unbau war die Frucht, welche die Deutschen geerntet haben.

Darum ist für sie nur mehr die südslawische Taktik: „Zuerst das Volkstum, dann alles andere,“ die einzig richtige. Es gibt für uns nur mehr einen Weg: Rücksichtslose Opposition auf Grundlage des im Kriege infolge der Richtung unserer Regierung uns anezogenen schärfsten Radikalismus. Unter stürmischen Beifall schloß der Redner seine der innersten Ueberzeugung aller Anwesenden entsprechenden begeisterten Ausführungen. Vor Schluß des Sprechabends wurde noch ein Ausschuß, bestehend aus Schriftleiter Karl Linhart, Staatsamtsvorstand Leopold Girtler, Valerian Spruschna und Josef Fürpaß, gewählt, welcher die Aufgabe hat, mindestens einmal monatlich derartige Sprechabende zu veranstalten.

Von der südslawischen Geistlichkeit. Das Beispiel des vor kurzem mit einem hohen Orden ausgezeichneten Bischofs von Laibach macht Schule. Wie die slowenischen Blätter berichten, haben sich nun auch die bosnischen Franziskaner der südslawischen Deklaration angeschlossen. Ferner hat die slowenische Geistlichkeit der Triester Diözese in einer am 20. September abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich sowohl der Deklaration der südslawischen Abgeordneten vom 30. Mai als auch der von den Vertretern der Kirche und der slowenischen politischen Parteien in Krain unterzeichneten Erklärung vom 15. September anzuschließen.

Kriegerheimstätten-Lotterie des Vereines „Südmart“. Diese Lotterie, deren Ziehung am 23. Dezember 1916 stattgefunden hat, ist nunmehr von der Fachrechnungsabteilung der k. k. Generaldirektion der Staats-Lotterie amtlich überprüft worden und ohne Anstand richtig befunden. Es wurden insgesamt 93.634 Lose verkauft. Für diese Lose wurden 85.339 K. eingenommen. Der Verkauf der Ziehungslisten ergab 1633-62 K., an Spenden und Ueberzahlungen wurden 643-26 K. eingenommen. Nach Abzug der Auslagen für Treffer und für die Durchführungsarbeiten samt Drucksachen u. w. konnte ein Reinertrag von 51.000 Kronen der Hauptleitung des Vereines „Südmart“ für die vom Vereine zu errichtenden Kriegerheimstätten abgeführt werden. Dem Verein „Südmart“ ist auch bereits wieder die Bewilligung zur Veranstaltung einer zweiten Kriegerheimstätten-Lotterie erteilt, deren Ziehung am 23. Mai 1918 stattfinden wird. Wir machen heute schon auf dieses Unternehmen aufmerksam und hoffen im Hinblick auf den edlen, wohlthätigen Zweck der Lotterie werklätige Förderung aller gut gesinnten Deutschen.

Die Deutschen in Kroatien. Ebenso wie die deutsch-siebenbürgischen Gemeinden, hatten sich auch verschiedene deutsche Ansiedlungen zur Aufnahme reichsdeutscher Kinder bereit erklärt; diese Absicht konnte jedoch nicht durchgeführt werden, da die ungarischen Behörden erklärten, daß nicht genügend Lebensmittel vorhanden wären. Den Tatsachen entsprechend das nicht und man muß deshalb annehmen, daß verhütet werden sollte, daß die reichsdeutsche Öffentlichkeit, die von den deutschen Dörfern in Kroatien und Slowenien nicht viel weiß, erfahre, daß diese Viertelmillion Deutsche, die dort leben, für die Slawisierung bestimmt sind und seit den Jahren 1814/15 härter bedrängt werden als sonst.

Die südslawische Deklaration. Anlässlich des Paktes von Korju schreibt „La Serbie“: Der Prinzregent empfing die Delegation des Südslawischen Ausschusses unter der Führung des Obmannes Dr. A. Trumbic in Audienz. Die Delegation überreichte dem Prinzen ein Kunstwerk des großen südslawischen Künstlers Ivan Mestrovic. Dr. Trumbic hielt an den Prinzen folgende Ansprache: „Wir bitten Eure Hoheit, diese schlichte Gabe anzunehmen und zu bewahren als einen Beweis des unabänderlichen Willens des ganzen südslawischen Volkes, daß es durch diesen Krieg bewahrt wird von jeder Fremdherrschaft und eines Tages Eure königliche Hoheit als König aller Kroaten, Slowenen und Serben begrüßen kann.“ Der Prinz antwortete: „Ich nehme diesen neuen Beweis der Ergebenheit gerne an als Symbol der Vereinigung aller Kroaten, Slowenen und Serben, welches so herrlich ausgedrückt ist in dieser prachtvollen Arbeit unseres nationalen Künstlers Mestrovic. Ich bin sehr glücklich, Euch mitarbeiten zu sehen mit der königlichen Regierung an der großen Arbeit der Befreiung und Vereinigung. In der Zukunft und in der Gegenwart sind alle meine Kräfte auf dieses große Ideal für den Fortschritt und die Wohlfahrt unseres Volkes gerichtet.“

Silbernes Kreuz. Die Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuz zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten hat kürzlich in Wien eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, um

einige Abänderungen ihrer Satzungen zu beschließen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde über Antrag des Bezirkshauptmannes Ritter von Pausinger beschlossen, den Präsidenten Graf Hans von Blome und den ersten Vizepräsidenten Reichsratsabgeordneten Dr. von Baechle zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. — Das Silberne Kreuz, welches bereits 18.000 gebiente Soldaten mit Arbeitsstellen versehen hat und bei 400.000 K für Unterstützungszwecke verausgabt hat, zählt heute 150 Zweigverbände in allen Teilen des Reiches, 24.000 Mitglieder und ein Vermögen von weit über 1 Million Kronen. In Steiermark bestehen außer dem Landesverein in Graz Ortsgruppen bzw. Zahlstellen in Brunnorf, Gills, Deutschfeistritz, Eggenberg, Flatschach, Gonsbich, Gratforn, Hartberg, Hartmannsdorf, Judendorf-Strasengel, Kalsdorf, Krieglach, Märzschlag, Ne.berg a. d. März, Predlig, Radmer, Trisail, Turrach und Weiz. Die Errichtung weiterer Zweigstellen ist im Zuge. Beitrittserklärungen (Mindestbeitrag 3 K) sind an die nächstgelegene Zweigstelle oder an die Gesellschaft in Wien 1., Bäckerstraße Nr. 8 zu richten.

Regelung der Zuckerverteilung. Wie ja schon aus den in der Presse wiedergegebenen Verhandlungen des parlamentarischen Ernährungsausschusses bekannt wurde, ist infolge von Transport-schwierigkeiten und der geringen zur Verfügung stehenden Zuckermengen eine bedeutende Verminderung der Zuckerschübe zu gewärtigen, weshalb das Kontingent namentlich in Bezirken mit vorwiegend männlicher Bevölkerung gekürzt werden mußte. Die Statthalterei hat strenge Verfügungen getroffen, um auch in diesen Bezirken eine gleichmäßige Verteilung zu ermöglichen. Ansuchen um erhöhte Zuckerzuweisung bzw. Vorstellungen gegen die vorgenommenen Kürzungen müssen als vollkommen aussichtslos bezeichnet werden.

Kartoffel-Transportbescheinigungen. Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt ersucht uns, mitzuteilen, daß eine persönliche Vorsprache bei der Zweigstelle wegen Ausstellung von Kartoffel-Transportbescheinigungen völlig zwecklos ist. Ansuchen um Transportbescheinigungen für Kartoffeln müssen ausnahmslos im schriftlichen Wege an die Zweigstelle der Kriegsgetreideverkehrsanstalt Graz, Burggasse Nr. 9, gestellt werden. Um Verzögerungen in der Ausstellung zu vermeiden, empfiehlt es sich, den Ansuchen eine Bestätigung des Bezirks-Kartoffel-Inspektors des Bezirkes, in dem das Kartoffelgrundstück gelegen ist, beizuschließen, dahingehend, daß der Geschäftsteller tatsächlich Eigentümer, bzw. Pächter eines Kartoffelgrundstückes ist. Ferner ist auch eine amtliche Besätigung über die Anzahl der im Haushalte des Ansuchenden zu verpflegenden Personen erforderlich.

Haferausbringung für das Heereskontingent. Zu der kürzlich ergangenen Mitteilung, daß für Hafer, der bis längstens 15. d. oder 30. November abgeliefert wird, Druschprämien von 5, bzw. 3 K gezahlt werden, wird nachgetragen, daß das Volksernährungsamt angeordnet hat, daß für den bis jetzt abgelieferten Hafer der Ernte 1917 die Druschprämie von 5 K nachzuzahlen ist.

Slawische Kontrebande. In der vom Abg. Dr. Friedrich Naumann herausgegebenen Zeitschrift „Mitteleuropa“ findet sich folgende Notiz: „Die Wechselreden zwischen Tschechen und Ungarn über die tschechischen Ansprüche auf die slowakischen Teile Nordungarns für ihren tschechoslawischen Staat werden immer heftiger und gereizter. Die ungarischen Wortführer zeigen gegenüber den nationalen Beweggründen der Tschechen vollkommene Verständnislosigkeit. Sie sehen nur den Angriff auf das ungarische Staatsgebiet und werden sich offenbar der eigenen Einseitigkeit nicht bewußt, mit der sie ihn auf das Schroffste zurückweisen, während sie selbst in offizieller Form Anspruch auf ein so wichtiges österreichisches Kronland wie Dalmatien erheben.“ Die Parallele zwischen den tschechischen Ansprüchen auf Oberungarn und den ungarischen auf Dalmatien ist durchaus unzulässig. Man mag über letztere denken wie man will, tatsächlich ist die Wiedereinverleibung Dalmatiens in Kroatien und damit in Gesamtungarn in der ungarischen Gesetzgebung vorgesehen; hinsichtlich der slowakischen Komitate Ungarns ist aber das nicht der Fall. Es besteht hier nicht die Spur eines Anspruchsrechtes und wenn Ungarn vorgeworfen wird, daß es „gegenüber den nationalen Beweggründen der Tschechen vollkommene Verständnislosigkeit zeige, so müßte man erst den mit K. zeichnenden Einsender kennen, um beurteilen zu können, ob Dummheit oder böser Wille ein im Deutschen Reich erscheinendes Blatt verleitet, tschechisch-südslawische Begehrlichkeit zu fördern.“

Totenliste für den Monat September.

In Cilli: Kragolnik Fanni, 18 J., Wingers-
tochter. Figlmler Paula, 67 J., Private. Berk
Josef, 40 J., Sparkassebuchhalter. Weismann
Marie Eble von Weissenwarth, 73 J., Oberstens-
witwe. Zelenka Martha, 3 J., Gärtnerstochter.
Cades Agnes, 83 J., Bergbeamtenwitwe. Musil
Dr. Paul Ebler von Mollenbruck, 48 J., Bezirks-
kommissär i. R. Petelin Johann, 6 Monate, Wä-
scherinnenskind. Weber Paul, 46 J., Kerkersträfling.
Paß Walter, 11 Monate, Sparkassesekretärskind.
Glinschel Maria, 77 J., Stadtarne. Publin Max,
6 J., Hilfsarbeitersohn. Nowak Karla, 1 Tag,
Gerichtsoffiziantenskind. Lipovsek Agnes, 57 Jahre,
Hausmeisterin. — Im Allgemeinen öffentl. Kran-
kenhaus: Majcen Maria, 52 J., Näherin aus Cilli
(Stadtarne). Wajda Josef, 51 J., Hilfsarbeiter
aus Cilli. Schmit Georg, 40 J., Schlosser aus
Podleomen. Rump Antonia, 52 J., Eisenbahn-rs-
gattin aus Cilli. Klovac Christine, 3 J., Keusch-
lerskind aus St. Kristof. Malakel Jakob, 70 J.,
Wächter aus Store. Benc Michael, 56 J., Tag-
elöhner aus Drachenburg. Bertanc Stefan, 54 J.,
Keuschler aus Verhove. Rosel Agnes, 70 J., Tag-
elöhnerin aus Buchberg. Jager Josef, 85 J., Ge-
meindearmer aus Pletrowitsch. Klovac Fortunat, 7
Jahre, Keuschlerskind aus St. Kristof. Gunze An-
dreas, 71 J., Müller aus Greis. Sucek Josef, 15
Jahre, Fabrikarbeitersohn aus Gaberje. Kauscher
Angela, 11 J., Maurerstochter aus Dornbühl.
Jesenik Ladislaus, 3 Monate, Bergmannskind aus
Gaberje. Mocnik Josef, 63 J., Besitzer aus St.
Marein-Umgebung. Kovac Antonia, 16 J., Magd
aus Doberna. Potocnik Alois, 20 J., Tagelöhner
aus Weigeldorf. Disterfel Bartholomä, 83 J., Ge-
meindearmer aus Umgebung Cilli. Kovac Martin,
21 J., Tagelöhner aus St. Martin a. Paß. Wagen-
auer Wilhelm, 29 J., Südbahnbeamter aus Stein-
brück. Karner Ludwig, 8 J., Schüler aus Unter-
lötting. Binel Konrad, 7 J., Arbeitersohn aus
Arzlin. Gobej Franz, 10 J., Schüler aus Ober-
lötting. Toman Anton, 70 J., Tagelöhner aus Ga-
lizien. Paulic Barbara, 13 J., Besitzerstochter aus
Trisail. Kabilnik Josefa, 67 J., Stadtarne aus
Cilli. Kolar Franz, 35 J., Keuschler aus Rupertii.
Stiger Nita, 35 J., Kaufmannsgattin aus Cilli.
Sodernik Franz, 73 J., Keuschler aus Lava.
Schauß Paula, 16 J., Hausbesitzerstochter aus Ga-
berje. Gorjanc Rupert, 49 J., Maurergehilfe aus
Hohenegg. Weiß Therese, 24 J., Prostituierte aus
Liboj. — Im l. u. l. Garnisonsspital Nr. 9:
Peter Andreas, 20 J., Ldstm. d. Reparaturparks
Cilli. Steinleitner Heinrich, 20 J., Schütze des
SchM. 2. Jacykw Simon, 44 J., Inf. des
LJ.M. 36. Müller Valentin, 42 J., Ldst. Inf. des
Ldst. M. 1. Sonntag Karl, 42 J., Gefr. d. Ldst.
J. Baon 75. Brenner Markus, 23 J., Schütze des
SchM. 36. Stepanek Franz, 44 J., Inf. d. Ldst.
M. 75. Goldfinger Hermann, 22 J., Rgsf. des
M. 56. Spitaler Johann, 43 J., Inf. d. M. 50.
Kobosnik Josef, 35 J., Inf. d. M. 71. Degraffi
Nikolaus, 45 J., Inf. d. Rndb. Bisino. Karolsz
Antonin, 36 J., Inf. d. russ. M. 19. Franek
Franz, 19 J., Inf. d. M. 46. Pšica Josef, 30
Jahre, Inf. d. M. 12. Lamprecht Franz, 29 J.,
Trainsoldat d. Traindiv. 3. Hajca Felix, 20 J.,
Inf. d. Ldst. M. 6. Panfich Markus, Inf. d. M.
Nr. 41. Pšic Anton, 30 J., Gefr. d. SchM. 2.
Cabel Stefan, 36 J., Inf. d. SchM. 6. Jung-
wirth Karl, 27 J., Kan. d. 15. Zent. Haub. Batt.
Nr. 23. Sindicic Josef, 43 J., Schütze d. SchM.
Nr. 27. Wolcic Michael, 22 J., Schütze d. SchM.
Nr. 26. Rac Jakob, 41 J., Inf. d. M. 87. Zo-
bronj Andreas, 20 J., Inf. d. M. 57. Kavla
Alois, 19 J., Kan. d. Baureserve FHM. 48. Neu-
gebauer Hermann, 42 J., Inf. d. Ldst. M. 31.
Mataska Heinrich, 18 J., Fahrkan. d. Schw. Haub.-
Reg. 10. Stanica Alexander, 25 J., Inf. d. Honv.
M. 23. Gminsel Stefan, 30 J., Zugf. des Inf.-
Reg. 87. Kastatinov'c Osman, 35 J., Jäger des
bh. FJ. Baon. 7. Urda Laszlo, 40 J., Inf. des
FHM. 17. — R. u. l. Reservespital: Jakovic
Mate, 30 J., Bez Johann, 42 J., Pšica Peter,
39 J., Robitsch Vinzenz, 22 J., Nachholz Johann,
28 J., alle fünf Inf. d. FHM. 28. — Im l. u. l.
Notreservespital: Chachura Josef, 20 J., Schütze
des SchM. 18. Dtoropek Alois, 32 J., Ldst. Arb.
Horly Josef, 49 J., Ldst. Schütze d. SchM. 1. Mi-
holik Ludwig, 19 J., Fahrkan. d. FHM. 12. Her-
zig Josef, 29 J., Kan. d. FHM. 10. Dulanski
Johann, 43 J., Inf. d. M. 51. Gerti Janos,
37 J., Verpflegsoldat. Madlener Josef, 40 J.,
Kan. d. Fest. Art. Baon. 5. Hornik Thomas, 30 J.,

Kan. d. FHM. 12. Lörlincze, 38 J., Korp. des
FHM. 20. Salzner Johann, 33 J., Kan. d. Schw.
FHM. 9. Kortnik Martin, 36 J., Inf. d. Inf.-
Reg. 87. Brabec Emanuel, 27 J., Kan. d. FHM.
Nr. 10. Lovic Mile, 45 J., Inf. d. M. 79.
Kroh Karl, 39 J., Gefr. d. Ldst. M. 6. Abje-
jev Simeon, 39 J., kriegsgef. Russe d. russ. M.
Nr. 237. Huber Franz, 23 J., Kan. d. Schw. M.
Nr. 50. Schweiger Peter, 31 J., Korp. d. Inf.-
Reg. 49. Gomzi Cyrill, 22 J., Inf. d. M. 87.
Ndvovic Gjorgio, 43 J., Kan. d. bh. M. 1. Ka-
valjov Ivan, 36 J., kriegsgef. russ. Inf. des Inf.-
Reg. 125. Tokajov Gregori, 24 J., Grenadier des
russ. Grenad. Reg. 3. Pajfert Wenzel, 50 J., Inf.
d. M. 28. Pabletovic Mijo, 22 J., Kan. des
Schw. FHM. 62. Gladit Jan, 68 J., Inf. d. Inf.-
Reg. 18. Simsek Johann, 47 J., Trainsoldat des
M. 87. Radymsky Anton, 33 J., Inf. des Inf.-
Reg. 10. Paulhut Wasyl, 18 J., Inf. des Honv.-
M. 12. Robnik Anton, 45 J., Inf. d. M. 87.

Deutsche unterstützt eure Schutzvereine!

Gingefendet. Kriegsanleihe- Versicherung des „Anker“.

Wie bei der 6. Kriegsanleihe, beabsichtigt der „Anker“ sich auch bei der 7. Kriegsanleihe im Wege der von ihm ins Leben gerufenen Kriegsanleihe-Versicherung zu beteiligen. Die bewährten Grund-
sätze der Kriegsanleihe-Versicherung des „Anker“ bleiben unberührt. Es wird wieder eine Versicherung ohne ärztliche Untersuchung geboten, bei der der Abschluß ohne Formalitäten und ohne jede Anzahlung durch Ausfüllung eines Antragsformulars in die Wege geleitet werden kann. Die Prämienzahlung kann, wie bisher, in Jahres-, Halbjahres-, Vierteljahrs- oder Monatsprämien, in Betrieben sogar in Wochenprämien entrichtet werden, doch liegt es im Interesse der Versicherungsnehmer selbst, die Prämienzahlung womöglich in Viertel- oder Halbjahrsprämien zu leisten.

Der Kreis der versicherungsfähigen Personen wird gegenüber der 6. Kriegsanleihe erweitert, indem auch Kinder unter dem vollendeten 14. Lebensjahre in die Versicherung aufgenommen werden können mit der Maßgabe, daß bei Ableben vor dem vollendeten 14. Lebensjahre nur die eingezahlten Prämien rückerstattet werden. Nach wie vor kann die Versicherung auch auf das Leben eingetragter Personen genommen werden.

Um dem lebhaftesten Interesse der Versicherungsnehmer, die versicherte Kriegsanleihe bald in die Hand zu bekommen und das volle Erträgnis dieses hochverzinslichen Wertpapiers so frühzeitig als möglich zu genießen, wurde eine kürzere Dauer ins Auge gefaßt.

Die Prämien, in denen den Versicherten das hohe Erträgnis der Kriegsanleihe zugute kommen wird, müssen sich naturgemäß nach dem derzeit noch nicht bekannten Typus und Emissionskurs der neuen Anleihe richten; jedenfalls werden sie aber so niedrig wie möglich und einheitlich für alle Personen, welche nach dem 1. Mai 1862 geboren sind, zur Bemessung gelangen. Ein Kriegszuschlag wird nicht eingehoben, ebenso keine Stempelgebühren und keine sonstigen Nebenkosten.

Für Kollektiv-Versicherungen ganzer Beamten- oder Arbeiterkörper besteht eine ungemein vorteilhafte Sondereinrichtung.

Besonders günstige Versicherungsmöglichkeiten wird der „Anker“ auch jenen Personen bieten, welche höhere Beträge mit ärztlicher Untersuchung abschließen wollen. Die niedrigste Versicherungssumme für derartige Policen mit ärztlicher Untersuchung beträgt 5000 K und ist nach oben ganz unbefristet. Hierbei wird eine Versicherung mit mäßiger Prämie zur Einführung kommen, bei welcher sich die Prämien vom 3. Versicherungsjahre garan-

tiert um 9 Prozent und jedes weitere Jahr um drei Prozent steigend, also im 5. Jahre um 12 Prozent, im 6. Jahre um 15 Prozent usw. verringern werden. Eine weitere Verringerung werden die Prämien dadurch erfahren, daß dem Versicherungsnehmer die Differenz zwischen dem Kuponerlös der versicherten Kriegsanleihe und den mit 5 Prozent durch die ganze Versicherungsbauer garantierten Schuldzinsen, vom Anschaffungspreis der Kriegsanleihe berechnet, alljährlich gutgebracht und zur Verminderung der Prämie verwendet wird. Da diese Differenz bei dem dormaligen Erträgnis der Kriegsanleihe für je 1000 Kronen Versicherungssumme 9 K pro Jahr beträgt, wird das Ersparnis bei Abschluß einer Kriegsanleihe-Versicherung von 100.000 K gegenüber einer normalen Versicherung 20 + 900 = 18.000 K, während der Versicherungsbauer betragen, wobei die Zinsen dieses beträchtlichen Kapitals gar nicht berechnet sind.

Es ist anzunehmen, daß diese Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung im Publikum zumindest den gleichen Anklang finden werden wie die Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung.

Trotz dieser außerordentlichen Vorteile, die wir im Interesse der Kriegsanleihe bieten, ist eine persönliche Werbearbeit unerlässlich. Das Publikum muß besucht und mündlich aufgeklärt werden. Wir appellieren daher an alle jene, welche hierzu die Fähigkeit in sich fühlen und die Zeit dazu finden, sich in den Dienst dieser hehren Sache zu stellen und sich bei uns entweder schriftlich oder mündlich zu melden.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.
Hauptgeschäftsstelle Graz, Raubergasse Nr. 20.

Bitte auszuscheiden und einzusenden.

Ich bin bereit, bei der VII. Kriegsanleihe mich als Werbeorgan zu betätigen und ersuche um Instruktionen.

Name:

Charakter:

Wohnort:



Zl. 13678/1917.

Kundmachung.

Sparmassnahmen

beim Verbrache von Gas, Elektrizität und Brennstoffen.

Nach der Ministerialverordnung vom 1. September 1917, R.-G.-Bl. Nr. 370 betreffend Sparmassnahmen beim Verbrache von Gas, Elektrizität und Brennstoffen ist jede wie immer geartete Luxus-, Effekt- und Reklamebeleuchtung, gleichgültig, ob es sich um öffentliche oder private Innenräume oder um eine Aussenbeleuchtung handelt, dann die Beleuchtung von Namens- und Firmenschildern untersagt.

Schaufenster und Schaukästen dürfen nur bei Gewerbebetrieben, und zwar nur von Beginn der Dunkelheit an und nur in der Zeit, während deren die zugehörigen Geschäftsräume geöffnet sein dürfen, beleuchtet werden; zu ihrer Beleuchtung darf jedoch höchstens für jedes Schaufenster und jeden Schaukasten nur je eine entweder innen oder aussen angebrachte Lampe verwendet werden. Falls Gas zur Beleuchtung dient, darf die Lampe nur einen Brenner haben. Falls elektrische Lampen zu diesen Beleuchtungszwecken benützt werden, dürfen sie nur einen Anschlusswert von höchstens 60 Watt besitzen. Im Bedarfsfalle kann die Behörde die Beleuchtung von Schaufenstern und Schaukästen weiter einschränken oder überhaupt untersagen.

Jede andere Aussenbeleuchtung der Geschäftsbetriebe, dann die Aussenbeleuchtung von Hotels, Gast- und Kaffeehäusern, Pensionen, Sanatorien u. dgl., von Theatern, Konzertsälen, Lichtspielhäusern, Wirtschaften mit Varietékonzessionen sowie sonstigen Vergnügungsstätten aller Art, von Vereins-, Versammlungs-, Klub- und anderen Gesellschaftsräumen ist verboten, sofern nicht auch Sicherheitsrücksichten oder auf Grund besonderer Vorschriften eine andere Anordnung getroffen ist.

Die Innenbeleuchtung aller dem Publikum zugänglichen Räume der im Absatze 2 bezeichneten Art ist auf dasjenige unerlässlich notwendige Mass einzuschränken, welches, wenn auch nur zur Not, noch eine zweckmässige Benützung derselben ermöglicht oder welches durch Sicherheitsrücksichten erfordert wird; insbesondere dürfen stets nur die zur Unterbringung der anwesenden Gäste unbedingt notwendigen sowie zum Betriebe unerlässlichen Räume und Raumteile beleuchtet werden.

In den zur Beherbergung von Fremden dienenden Wohnräumen in Hotels, Gasthäusern, Pensionen, Sanatorien u. dgl. darf, abgesehen von der Sitzen- und Gangbeleuchtung, nur je eine Flamme für einen Wohnraum verwendet werden. Bei Gasbeleuchtung darf in jedem Wohnraume nur eine Gasflamme brennen. Bei elektrischer Beleuchtung dürfen die Beleuchtungskörper in jedem Wohnraume nur mit höchstens 60 Watt Stromverbrauch an die bestehende Beleuchtungsanlage angeschlossen werden.

In Privathaushaltungen dürfen gleichzeitig höchstens drei Wohnräume beleuchtet werden. Auch die Beleuchtung der Nebenräume (Vorzimmer, Bade- und Dienstbotenzimmer, Boden- und Kellerräume) ist auf das äusserste Mindestmass zu beschränken.

Bei Gasbeleuchtung darf in jedem Raume nur eine Gasflamme von höchstens 125 Liter Stundenverbrauch brennen.

Bei elektrischer Beleuchtung darf nur soviel Elektrizität bezogen werden, als dem Anschlusse von Beleuchtungskörpern mit höchstens 60 Watt Stromverbrauch für jeden Wohnraum unter Zugrundelegung einer

Benützungsdauer bis spätestens 11 Uhr nachts, entspricht; hiebei darf nur die oben bezeichnete zulässige Anzahl von Wohnräumen in Anrechnung gebracht werden. Mit dem so ermittelten Stromverbrache muss auch für die Beleuchtung der Nebenräume das Auslangen gefunden werden.

Die gleichzeitige Beleuchtung eines Raumes durch Gas und Elektrizität ist verboten.

Zentral-Warmwasserleitungsanlagen dürfen in Hotels, Pensionen, sowie in Privathäusern nur an Samstagen, in öffentliche Badeanstalten nur an drei Tagen in der Woche und an Sonntagen vormittags in Betrieb gehalten werden.

Industrielle Betriebe, in denen das Baden der Angestellten im Hinblick auf ihre Beschäftigung aus hygienischen Rücksichten notwendig ist, dann Kranken und sonstige Fürsorgeanstalten sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

Die Beheizung von Geschäftsräumen, Hotels, Gast- und Kaffeehäusern, Pensionen, Sanatorien u. dgl., von Theatern, Konzertsälen, dann von Vereins- und Versammlungsräumen, ist, falls sie überhaupt notwendig ist, auf das unbedingt erforderliche Ausmass zu beschränken; insbesondere dürfen stets nur die zur Unterbringung der anwesenden Gäste unbedingt notwendigen sowie die zum Betriebe unerlässlichen Räume und Raumteile beheizt werden.

Dasselbe gilt für die Beheizung der dem Publikum nicht oder nicht allgemein zugänglichen Kanzlei-, Geschäfts-, Magazins- und Repräsentationsräume von Betrieben und Anstalten jeder Art.

Die Beheizung der zur Beherbergung von Fremden dienenden Wohnräumen in Hotels, Gasthäusern, Pensionen, Sanatorien u. dgl. darf nur stattfinden insoweit diese Räume tatsächlich bewohnt werden.

In Privathaushaltungen dürfen höchstens drei Wohnräume und die Küche beheizt werden. In diese Zahl sind Dienstbotenzimmer, insoweit sie vom Gesinde tatsächlich benützt werden, nicht einzurechnen.

Uebersteigt die Zahl der Haushaltsangehörigen ohne Einrechnung der Dienstboten acht Personen, so kann die Behörde eine Erhöhung der im ersten Absatze bestimmten Höchstzahl von Wohnräumen in einem auf den unumgänglich notwendigen Bedarf beschränkten Ausmass zulassen.

Die in Zuckerbäckereien zur Verabreichung von Zuckerbäckereiwaren, Kaffee, Tee, Schokolade, Erfrischungsgetränke u. dgl. vorhandenen besonderen Räumen dürfen für das Publikum nur bis 10 Uhr vormittags und von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

Uebertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden von der Behörde mit Geldstrafen bis 20.000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Bei erschwerenden Umständen können diese Strafen auch nebeneinander verhängt werden.

Wird die Uebertretung bei Ausübung eines Gewerbes begangen, so kann neben der Geld- oder Arreststrafe mit der Entziehung der Gewerbeberechtigung vorgegangen werden.

Stadtamt Cilli, am 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Postsparkasse Nr. 36.900
 Fernruf Nr. 21

Vereinsbuchdruckerei Selezja

Herstellung von Druckerarbeiten wie:
 Werke, Zeitschriften, Broschüren,
 Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,
 Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-
 und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-
 listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die
Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken
 Bolletten, Trauerparten, Preislisten,
 Durchschreibbücher, Drucksachen für
 Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,
 Gewerbe, Landwirtschaft u. Private
 in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

Belgische Zucht-häsinnen

werden abgegeben von der städtischen Hasenzucht. Auskunft im Stadtamte.

Holzkauf

Kapitalskräftige Firma sucht sofort 10- bis 15.000 Kubikmeter Holz, ob Fichten oder Tannen, am Stock zu kaufen. Schlagerungsbewilligung muss sicher sein. Anfragen unter „Nr. 23295“ befördert die Verwaltung des Blattes.

Zu verkaufen:

Ein langer Tisch und 2 Blumentische

Zu besichtigen Gartengasse Nr. 9 täglich von 11—12 Uhr vormittags.

Kaufe jedes Quantum

Terpentin oder Firnis

zu höchsten Preisen. Anträge an Josef Cernovsky, Graz, Feuerbachgasse 6.

Wohnung

mit 6 Zimmern und Zugehör oder eine kleinere Villa zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 23269

Laubstreu-Versteigerung im Stadtpark.

Sonntag den 21. Oktober. Zusammenkunft um 11 Uhr vormittags beim Wetterhäuschen.

Der Ausschuss des Verschönerungsvereines.

Gut erhaltenes Pianino oder Klavier

wird zu kaufen gesucht. Anzufragen im Geschäfte der Frau Cili Rožič, Kaiser-Wilhelmstrasse 31.

Maschinschreiber und Stenograph

deutsch und slowenisch, auch Fräulein sucht zum sofortigen Eintritt Notar Baš.

1 oder 2 gut erhaltene mittelgrosse Zimmeröfen

und ein Kochkessel zu kaufen gesucht. Anträge an Josef Gratschner in Cilli.

Verlassenschaftssache Eduard Schacherl A I 239/17

EDIKT.

Am 30. Oktober 1917 um 8 Uhr früh

findet beim k. k. Bezirksgerichte Cilli, Zimmer Nr. 3, die freiwillige öffentliche Versteigerung nachstehender Fahrnisse statt:

Kleidung, Wäsche, Bettzeug, Einrichtungsgegenstände, Gold- und Silberwaren.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abt. I am 12. Oktober 1917.

Pfaff - Nähmaschine



Unübertroffen im Nähen, Stopfen u. Sticken! Neueste Spezial-Apparate!

Niederlage bei :: **Jos. Weren** Manufaktur-Geschäft Cilli, Rathausgasse

Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher

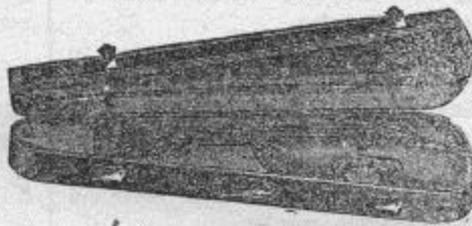
Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14 - Cilli - Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in

Violinen, Gitarren, Zithern, Mandolinen, Mund- und Ziehharmonikas, Violinkästen und dergleichen

Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten.



Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 8. bis 14. Oktober 1917 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmer	Batteln	Stiere	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Biegen	Pferde
Dracic Peter	500
Friedrich Johann	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zunger Ludwig	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kossar Ludwig	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Leotoschek Jakob	.	14	.	3	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bleval Franz
Rebeuschegg Josef	.	16	1	8	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellak Franz	.	3	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef
Suppan Johann	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jany Viktor	.	.	4	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte Private	58	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.** **Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.**



Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alle Fahräder werden eingetauscht. Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**